

Siegestaumel

Jura. Der Vorsprung sollte auch letzte Betrugsvorwürfe ausräumen.



Rathaus. ADRIAN MOSER

Ende der Jurafrage – Anfang der Romandsfrage

Biel Welsche aus Biel sind froh über das klare Resultat der Abstimmung. Sie hoffen, dass die Romands im Kanon nun enger zusammenarbeiten werden, um sich Gehör zu verschaffen.

Cédric Némitz (PSR), der von 2013 bis 2020 Mitglied der Bieler Stadtregierung war, ist enttäuscht über das Resultat. Er finde es unlogisch, dass Moutier den Kanton wechselt, sagt er. Das sei, als würde man die Region in der Mitte durchschneiden. Jedoch komme das Resultat für ihn nicht unerwartet, nachdem die Projurassier seit Jahren für einen Kantonswechsel gekämpft haben. Er ist froh, dass das Resultat mit über 350 Stimmen Unterschied viel deutlicher ausgefallen ist als bei der ersten Abstimmung im Jahr 2017. Somit sei das Ergebnis trotz allfälliger Unregelmässigkeiten unanfechtbar.

Némitz sagt, für die Romands in der Region sei es schlecht, dass nun mehrere tausend von ihnen den Kanton verlassen wer-

den. Aber dafür könnten die Welschen im Kanton Bern ihre Energie nun dafür verwenden, sich sichtbarer zu machen. Er ist der Meinung, dass diese politisch aktiver werden sollten, um mehr gesehen und gehört werden.

Der Bieler Stadt- und Grossrat Mohamed Hamdaoui (Die Mitte) ist überrascht, wie klar das Resultat ausgefallen ist. Aber das sei gut so, sagt auch er, denn nun sei die Entscheidung eindeutig. Der Kantonswechsel von Moutier sei für die Welschen im Kanton ein grosser Verlust, immerhin hat Bern damit über 7000 Einwohnende verloren. Die Romands seien nur noch eine «ganz kleine Minderheit» im Kanton. Nun gelte es, enger zusammenzuarbeiten. Die Französischsprachigen aus Biel, aus dem Berner Jura sowie aus Bern sollen ihre Kultur und ihre Identität verteidigen und zeigen, dass sie existieren. «Wir sind nicht nur ein Gadjet», so Hamdaoui. Er hofft, dass ein ernsthafter Dialog möglich sein wird, sobald Moutier den Kanton Bern offiziell verlassen hat.

Er geht nicht davon aus, dass die Jurafrage für immer vom Tisch ist. Für die nächsten rund 50 Jahre vielleicht schon, doch sollten die Welschen im Berner Jura auch in den nächsten Jahrzehnten nicht genug Gehör finden, könne es sein, dass auch andere Gemeinden den Kanton Bern verlassen wollen. «Für mich ist diese Abstimmung das Ende der Jurafrage – und zugleich der Anfang der Romandsfrage», sagt er.

Grossrat Pierre-Yves Grivel (FDP) spricht sich seit Langem für den Verbleib von Moutier beim Kanton Bern aus. Entsprechend ist er enttäuscht über die Entscheidung der Stimmberechtigten von Moutier. Grivel fragt sich, welche Folgen die Abstimmung haben könnte – werden zum Beispiel manche Bewohnende umziehen, um im Kanton Bern bleiben zu können? Bis Moutier definitiv den Kanton wechselt, dürfte es allerdings noch mehrere Jahre dauern. Erst einmal stehe eine Menge Arbeit an, so müssen etwa die kantonalen Verwaltun-

gen in den Berner Jura verlegt werden. Grivel glaubt nicht, dass sich durch den Kantonswechsel von Moutier die Situation für Welsche in der Region und im Kanton verschlechtern wird. Die zehn Prozent Französischsprachigen seien nach wie vor anerkannt, ebenso der französischsprachige Regierungssitz, der dem Berner Jura garantiert zusteht. «Ich glaube, dass die Jurafrage jetzt vom Tisch ist», so Grivel.

Auch Virginie Borel, Geschäftsführerin des Forums für die Zweisprachigkeit, ist froh, dass das Resultat diesmal so deutlich ausgefallen ist. Die Jurafrage habe die Zusammenarbeit von französischsprachigen Menschen im Kanton klar blockiert. Bei der Planung von neuen Projekten im Berner Jura habe man sich immer fragen müssen: Wird es denn mit oder ohne Moutier sein? Dies sei nun immerhin klar, und darauf könne man aufbauen. Ist diese Abstimmung das Ende der Jurafrage? Borel lacht: «Das hoffe ich jedenfalls!» Sarah Grandjean

Dauerbrenner Berner Jura – die Entwicklung seit 1979

Bern Die Schaffung des Kantons Jura 1979 konnte die Jurafrage nicht endgültig lösen. Das Tauziehen um die «Wiedervereinigung» mit dem bernjurassischen Südjura ging weiter. Hier die wichtigsten Etappen.

1. Januar 1979: Aus drei nördlichen Bezirken des ehemaligen bernischen Jura entsteht der Kanton Jura. Bei Bern bleiben die drei südlichen Bezirke und das Laufental, Letzteres wechselt 1994 zu Basel-Landschaft.

Ab 1984: Wiederaufflammen der Gewalt. Zusammenstösse zwischen jurassischen Béliers und anti-separatistischen Sangliers, Bomben- und Brandanschläge von Separatisten.

1989-1992: Die kantonale Initiative «Unir» des Rassemblement jurassien fordert die Vereinigung von Nord- und Südjura. Sie wird vom Bundesgericht für ungültig erklärt.

1993: Das Berner Stimmvolk nimmt die neue Kantonsverfassung an, die dem Berner Jura eine «besondere Stellung» zubilligt.

25. März 1994: Der Bundesrat und die Kantone Bern und Jura verständigen sich auf einen Dialog. Nahziel ist die Versöhnung, Fernziel allenfalls die Wiedervereinigung des Jura. Gesprächsplattform wird die Assemblée interjurassienne (AIJ), ein Konsultativorgan aus Vertretern beider Kantone.

2002-2006: Der Kanton Bern schafft ein Sonderstatut für den Berner Jura und Welschbiel. Die Gebiete erhalten eine beschränkte Autonomie im Schul- und Kulturbereich. Zuständig dafür wird der Bernjurassische Rat (BJR).

4. Mai 2009: Die AIJ stellt in einem Bericht zur Zukunft der Region zwei Modelle zur Diskussion. Entweder sollen Jura und Berner Jura zu einem neuen Kanton zusammengeführt werden, oder der Berner Jura soll innerhalb des Kantons Bern weiter gestärkt werden. Entscheiden soll das Volk.

20. Februar 2012: Die Kantone Bern und Jura einigen sich unter Federführung des Bundes auf das weitere Vorgehen. Die Bevölkerung soll an der Urne über die institutionelle Zukunft des Berner Juras entscheiden.

Januar 2013: Der bernische Grosse Rat und das jurassische Parlament geben grünes Licht für den Urnengang. Die Bevölkerung im Jura und im Berner Jura soll sagen, ob sie einen gemeinsamen Kanton wünscht. Sagt eine Seite Nein, ist das Projekt vom Tisch. Allerdings sollen danach einzelne Gemeinden individuell über einen Kantonswechsel abstimmen dürfen.

24. November 2013: Der Kanton Jura stimmt mit einer Dreiviertel-Mehrheit für einen neuen Kanton. Der Berner Jura lehnt das Projekt fast ebenso deutlich ab. Das Projekt eines gemeinsamen Kantons ist damit vom Tisch.

15. April 2014: In Moutier gibt es bei der Abstimmung eine Mehrheit für den neuen Kanton. Nun stellt das Städtchen ein Gesuch für eine Gemeindeabstimmung über die Kantonzugehörigkeit. Der Kanton Bern macht den Weg dazu frei.

18. Juni 2017: Die Stimmberechtigten von Moutier entscheiden sich mit knapper Mehrheit für den Wechsel zum Jura. Den Ausschlag geben 137 Stimmen.

5. November 2018: Die Regierungstatthalterin des Berner Juras erklärt die Abstimmung wegen gravierender Unregelmässigkeiten für ungültig. In Moutier kommt es zu neuen Spannungen.

29. August 2019: Das bernische Verwaltungsgericht bestätigt den Entscheid der Vorinstanz. Die Abstimmung muss wiederholt werden. Die Stadt Moutier und die Kantone Bern und Jura einigen sich auf den 28. März 2021.

28. März 2021: Die Stimmberechtigten von Moutier entscheiden sich erneut und diesmal deutlicher für den Wechsel zum Jura. Den Unterschied machten 374 Stimmen. sda

Moutier wird zweitgrösste Stadt

Moutier Mit dem Kantonswechsel wird Moutier in Zukunft zur zweitgrössten jurassischen Stadt – noch vor Pruntrut. Im 60-köpfigen Kantonsparlament werden dann zumal sieben Sitze für Abgeordnete aus Moutier bestimmt sein.

Zudem hat sich die jurassische Regierung dazu verpflichtet, in Moutier mehrere Verwaltungseinheiten anzusiedeln, was mehr als 180 Vollzeitstellen entspricht. Dazu kommen die Stellen an den Volksschulen und nachobligatorischen Schulen. Mitarbeitenden der Berner Kantonsverwaltung wird eine Weiterbeschäftigung zugesichert.

Die Einwohnerinnen und Einwohner sollen ihre Fahrprüfung in Moutier ablegen können. Für das Spital von Moutier wiederum sichert die jurassische Regierung die Anerkennung der Leistungsangebote gemäss der heutigen Spitalliste des Kantons Bern zu. sda

Jura will Übertritt per 2026

Delsberg Die jurassische Regierung geht davon aus, dass der Kantonswechsel von Moutier per 1. Januar 2026 vollzogen werden kann. Mit dem klaren Verdikt der Bevölkerung werde nun ein neues Kapitel aufgeschlagen. Die Jurafrage sei damit gelöst.

Regierungspräsidentin Nathalie Barthoulet zeigte sich vor den Medien in Delsberg «erleichtert und erfreut über den «unangreifbaren» Entscheid der Stimmberechtigten von Moutier. 54,9 Prozent der Bevölkerung hätten sich für ein «Zukunftsprojekt» im Kanton Jura ausgesprochen.

Der Minderheit, die für einen Verbleib im Kanton Bern gestimmt hatte, versicherte Barthoulet, dass ihre Zweifel und Befürchtungen ernst genommen würden. «Jede und Jeder hat seinen Platz im Kanton Jura».

Die jurassische Kantonsregierung wollte sich noch gestern Abend nach Moutier begeben. sda